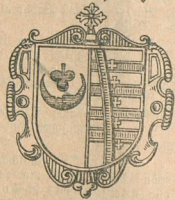


General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis
vierteljährlich für Abholer 1 M., durch
Boten in Kemberg 1,10 M., in Kraden,
Hotta, Kubit, Aterig, Gommio 1,15 M.
und durch die Post 1,24 M.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Veröffentlichungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeitspalte
oder deren Raum 12 Pfg.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteitiges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagssblatt“.
Einzige Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr. 110.

Kemberg Sonnabend den 17. September 1910.

12. Jahrg.

Der scheidende Vorkämpfer.

Fürst Radolin, der seit neun Jahren das Deutsche Reich in Paris als Vorkämpfer mit ungleichen Erfolge vertrat, hat sich dieser Tage von der Deutschen Kolonie definitiv verabschiedet. Dabei hielt der Scheidende in Erwiderung auf eine Ansprache folgende Rede: „Am 1. Merles bewegt durch ihre so überaus gültige Würdigung meiner Wirksamkeit, gebe ich Ihnen die Versicherung, daß ich bis zum letzten Atemzuge der

loftbaren Sympathiebeweise,
die ich von der deutschen Kolonie vom ersten Tage an bis zu diesem heutigen Abend erhielt, dankbar eingedenk sein werde. Ich kann und will es Ihnen nicht verhehlen, daß das Scheiden aus diesem mir so überaus lieb gewordenen Wirkungskreise mir außerordentlich schwer fällt, daß ich gern noch eine Zeitlang dazu beitragen möchte, die mir durch die französische Regierung so sehr erleichterte Aufgabe zu fördern, nämlich die, die

deutsch-französischen Beziehungen
immer freundlicher zu gestalten. Was ich während der Winterzeit Rouviers und dessen Nachfolgers, Herrn Wichon, nach bestem Wissen und Können im Interesse unseres Vaterlandes geleistet habe, wissen Sie alle. Es sollte mir nicht verborgen sein, jene wertvollen Beziehungen im persönlichen Bereiche fortzuführen, da meine Tätigkeit auf dem Sachverhalte in einem Augenblicke erfolgte, da ich das noch nicht erwartete.

Mit ungebrochener Kraft
verlasse ich das schöne Paris, und ohne Leid und Gesichtsverluste ich meinem Nachfolger (Herrn von Schön, dem ehemaligen Staatssekretär des Reichens) die besten Erfolge, weil mir das Interesse Deutschlands über alles geht. Ich aber hoffe und wünsche, daß es mir noch vermögen sein möge, für Kaiser und Reich meine ungebrochene Kraft einzusetzen, wo immer es meinem allernächsten Kaiser und Herrn gefallen könnte, mir hierzu Gelegenheit zu geben. Ich sage Ihnen nochmals, auch im Namen der hiesigen, die so regen Anteil an allen humanitären Bestrebungen der Kolonie genommen hat, Dank, laufend Dank aus übervollem Herzen. Die Ehrung, die Sie mir heute erweisen haben, ist das schönste Lob meiner stets wohl gemeinten und doch wohl sagen, mit einigem Erfolg gekrönten Bestrebungen.“ Diese Worte, die der Fürst

mit Tränen in den Augen
hielt, hat mancherlei Anlaß zu Mißverständnissen gegeben, um so mehr, als für die ungeborene Kraft des ehemaligen Vorkämpfers noch kein neuer Vorkämpfer zur Verfügung steht. Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß Fürst Radolin nicht, wie er fürchtete, „als Unabsehbare“ über seine Erfolge in Frankreich nachdenken braucht, wie denn auch die Meinung anderer Mütter nicht zutrifft, daß Fürst Radolin abberufen worden sei, weil man in Berlin seine Berufungsspost nicht wünsche. Noch immer hat Deutschland Verwendung für Männer, die ihre ganze Kraft in den Dienst der Wohlfahrt des Vaterlandes stellen.

Aus der Heimat und dem Reich

Kemberg, den 16. September 1910.
* **Defensivdienst Wetterdienst.** Morgen Sonnabend, den 17. September, Nordwestwind, zeitweise wolfig, mäßig warm, keine oder geringe Niederschläge.

* **Das überaus zahlreiche Auftreten der Kohlewespe in Sommer hat nun seine Früchte gezeitigt.** An allen Kohlfeldern, besonders aber am Weißkaut, gibt die gefährliche Raupe des Kohlewespe in Unmengen und verdirbt ihr Bestimmungsgewerk. Ihr Auftreten ist bisweilen so häufig, daß die Blätter bis auf die Rippen abgerieben sind und der Kohl vollständig verdirbt ist. Auf kleineren Parzellen vermag man durch fleißiges Ablesen der Raupen den Kohl zu erhalten. Hierbei kommt dem Menschen eine Schlupfwespe zu Hilfe,

welche die Raupe anfließt, ihre Eier in dieselbe legt, durch deren Maden diese vertilgt wird. Ein gelb umflossener Fleck an Ähren und Wänden unmittelbar an Kohlfeldern gibt hiervon Kenntnis.

* **Das Baubuch!** Wie das „Berliner Tageblatt“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist für die nächste Zeit eine Kontrolle der seit dem 21. Juni vorigen Jahres ausgeführten oder angefangenen Bauten durch die Polizeibehörden nach der Führung eines Baubuches zu erwarten. Bekanntlich besteht nach dem Inkrafttreten des ersten Teiles des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen für alle Bauunternehmer und Bauherren der gesetzliche Zwang, über jeden Neuaufbau oder Umbau ein Baubuch zu führen. Da dem Gesetze vielfach aus Unkenntnis der Bestimmungen nicht Genüge geleistet wurde, so wird den Beteiligten zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten zu raten sein, das Verfallene nachzuholen. — Baubücher sind durch unsere Expedition zu beziehen. (Preis 1,50 M.)

* **Der Ausschluß der deutschen Turnerschaft** erklärt an alle Turnvereine eine amtliche Bekanntmachung, wonach die Zulassung der Mitglieder zu Ballturnen der Vereine zu unterbleiben hat. Der Jugend bis zum vollendeten 17. Jahre sind andere Unterhaltungen vor allem Belohnungen, Spiele, Wanderungen und sonstige Zerstreuungen — zu bieten, nicht aber der Tanz. Für Durchführung dieser Maßnahme sind die Vereinsvorstände in erster Linie verantwortlich.

* **Elbhochwasser und Schiffverkehr.** Ein wirtschaftlich wenig erfreuliche Nachricht kommt aus Tschisch, 13. September: Infolge des Hochwassers der Elbe mußten auf dem hiesigen Umschlagplatz die Dampfer und Kohlenverladungen nach Deutschland zum größten Teil eingestellt werden. Bei einem weiteren Steigen der Elbe ist die Einstellung der Elbschiffahrt wahrscheinlich.

* **Das neueste Kinderopfer.** Ein Mitarbeiter der „Frankf. Zig.“ schreibt: Als ich heute nach Hause kam, war große Hühner- und Gänsezeit. Nach meinen Augenbeobachtungen nahm ich an, daß Künder und Gendarm geheielt werde. Eben wollte der Künder eine Wank erstrecken, als er von seinen Verfolgern erreicht wurde. Der eine von ihnen stürzte sich auf ihn und packte ihn mit den Händen an jenem Teil der Hose, der den besorgten Mittern wegen der weichen Abnutzung die meiste Sorge macht. „Na, was soll denn das sein?“ rief ich entrüstet dazu. „Aber Vater, wir spielen doch mit dem Künder!“ — Warum sollen Künder nicht auch mit Künder spielen?

* **Von den Eisenbahnen.** Selbst ist der Mann, künftig auch bei den Hochfahrten der Eisenbahn. Oft konnte man sehen, wie eine Gesellschaft von einem halben Dutzend Reisenden ihre Fahrkarten einem von sich anvertraut hatte, und dieser wies nun das ganze Büchlein Karten dem Bahnhofsbeamten vor, der oft keine flehe Not hatte, ob es mit den Karten, und der dazu gehörigen Personen auch stimmte. Das soll nicht anders werden; es ist eine amtliche Vorschrift geworden, daß jeder seine Fahrkarte selbst vorzeigen habe.

* **Das massenhafte Faulen des Obstes** in diesem Jahre ist auf einen Pilz „Monilia“ zurückzuführen. Durch seine Sprünge und Kisse der natürlichen Wachsalatur, welche jede Frucht bedeckt, bringen die Sporen dieses Pilzes in das Innere der Frucht und verursachen Fäulnis. Das regnerische Wetter ist der Ausbreitung des Monilia-Pilzes besonders günstig. Aber sich eingehender für die Moniliafäulnis des Obstes interessiert, sollte sich die neueste Nummer vom Gesellschaftsamt des praktischen Naturschutz im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. kostenfrei senden lassen.

* **Wälze schmerzlos** kann man einen tief in das Fleisch getriebenen Splitter entfernen, und zwar folgendermaßen: Man fülle eine weiche, kalte Flüssigkeit mit heißem Wasser, presse den verletzten Teil auf die Öffnung der Flüssigkeit.

Das Einlagern wird das Fleisch einziehen und in ein bis zwei Minuten wird der Dampf den Splitter und auch die Entzündung herausziehen.

* **Deltsch, 14. Sept.** (Für die Veteranen) In Zichortau wurde den Veteranen des Landwehrens eine besondere Freude zuteil. Frau Jochen durch den Vorsitzenden 10 Mark übergeben.

* **Orgau, 12. Sept.** Mit einer unglücklichen Fehde ging in Gadenwalde ein dort früher anständig gewesener Urmwäcker namens Michelen zu Werke. Er ließ sich von der städtischen Sparkasse ein Sparkassenbuch über eine Mark Einzahlung ausstellen, fälschte das aber auf raffinierte Weise, daß es über 20.000 Mark lautete. Damit begab er sich dann nach Pommern und kaufte dort ein Gut, wobei er noch 700 Mark herausbekam. Der Verkäufer des Gutes kam hierher, um das Kapital bei der Sparkasse abzugeben, und erfuhr nun zu seinem Entsetzen, daß das Sparkassenbuch gefälscht war. Auf telegraphische Benachrichtigung seiner Angehörigen gelang es dem Gutsbesitzer zwar, den Betrüger, der noch einen Kumpfen hatte, festzunehmen zu lassen, doch hatte M. bereits sämtliche Klüge des Gutes weiterverkauft, so daß den rechtmäßigen Eigentümer ein empfindlicher Schaden trifft.

* **Häpta, 14. Sept.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich, wie die „Z.-Zig.“ berichtet, gestern mittag um 1/2 1 an der Brücke bei Herrn Leising in der Ritterstraße. Durch das Herunterfallen eines Wagens von einem mit Pfahlfestern beladenen Wagen fiel und wurde der Fahrer zu liegen kam. Herr Wilhelm Harnisch sen. half den Verunglückten auf und sorgte für ärztliche Hilfe. Die erhaltene Verletzung ist ziemlich schwer, da die Kopfhaare vom Ohr bis zur Stirn aufgerissen war und verätzt werden mußte.

* **Furt, 13. Sept.** Der Erfurter Aboliter Ingenieur Ernst Schwabe unternahm heute mittag mit einem Passagier auf seinem Automotorenflug einen Flug vom Drosselberg nach Waltersleben im Landkreis Erfurt. Hier wurde glatt gelandet, darauf begab sich Herr Schwabe mit seinem Passagier zu Fuß auf die Jagd, was beide die Anweisung auf dem Aeronplan nicht nennen hatten. Nach einiger Zeit fehlten sie beiden im Jagdbente zum Flugapparat zurück, bestiegen ihn und flogen wieder von Waltersleben nach dem Drosselberg. Ingenieur James Schwabe hat also den ersten Automotorenflug gelungenen Jagdpartie mit einem Passagier auf dem Aeronplan ausgeführt zu haben. Die Luftstrecke Drosselberg-Waltersleben, die ungefähr zehn Kilometer lang ist, wurde in 7-8 Min. zurückgelegt.

* **Durdfenburg, 14. Sept.** In der letzten Stadtvorversammlung gelangte eine Vorlage des Magistrats zur Annahme, wonach dem Stadtbaurat als Zeichen seiner Anerkennung für seine Verdienste um die Herstellung der Kanalisation eine Ehrengabe von 5000 Mark bewilligt wurde. Dieser Beschluß fand in der Bürgerchaft wenig Zustimmung, besonders weil den Veteranen keine Ehrengabe bewilligt werden war. Daraufhin hat Stadtbaurat Hoff dem Magistrat mitgeteilt, daß er unter dem Ausdruck des Dankes für die Anerkennung seiner Tätigkeit die Annahme der Ehrengabe ablehnen müsse wegen der Erregung in der Bürgerchaft über die angeblich ungerechte Gewährung der Entschädigung.

Vermischtes.
— **Kassel, 13. September.** (Eine erschütternde Tragödie.) Bei einer hiesigen Familie bestand sich im Juni und Juli d. J. der schon seit Jahren am Sennegal und Niger lebende Bruder des Gansherren, ein Arzt, zum Besuch. Unter den Karikaturen, die er aus Afrika mitgebracht, befand sich auch eine vergiftete Pfeil- und desgleichen Lanzenpfeil. Das Pfeilzengnis, in welches die beiden Waffen getaucht waren, sollte, wie der Onkel der Familie des Bruders erzählte, so scharf sein, daß derjenige, der sich auch nur leicht die Haut rigte, schon

nach Verlauf einer Stunde unter qualvollen Schmerzen starb. Doch wies er zugleich eine kleine Ländchen vor, in der sich ein nicht minder scharfes Gegenstück befand. Ein Tropfen dieser flüchtigen Flüssigkeit in die Wunde getrieben, genügt, um sofort die verberbliche Wirkung des ersten Pfeiles aufzuheben. Um seine Verwandten zu überzeugen, rigte er sich selbst mit der vergifteten Pfeilspitze die Haut, so daß etwas Blut herausquoll. Nach dem er keine Spur von Schmerzen am Rande einer schwarz-blauen Färbung an und Hand und Arm bekommen stark anzuschwellen. Doch schwanden diese Symptome sofort wieder, nachdem der Arzt aus dem Ländchen einen Tropfen des Gegenmittels in die kleine Wunde hineingetröpfelt. Ende Juli trat der Arzt die Rückreise nach Afrika an, ohne dem Einpaden gewahr zu werden, daß sich wieder die vergiftete Pfeilspitze noch das kleine Torndröhen bei seinen Effekten befand. Dann kamen die Schulkinder und die drei Söhne der Familie seines Bruders verbrachten dieselben in der Familie eines am Farge wohnenden Freundes. Da der 15-jährige Knabe auf sein Bitten hin vom Wiesderbeginn der Schulzeit an das dortige Realgymnasium besuchte, legte er gar nicht wieder nach Kassel zurück, wohl aber erhielt der Vater zu Anfang der vorletzten Woche ein Telegramm, welches ihn sofort zu dem Sohn berief.

Als er zurück der Mann nach 2 1/2 Jahren ab. Als er bei der Familie eintraf, die ihm mit vereinten Kräfte entgegentrat, überbrachten ihm in ein Gemach, in dem zwei Leichen lagen: die eines Sohnes und die eines gleichaltrigen Knaben der Familie. Wie sich ergab, hatte der Knabe damals in Kassel dem arbeitslosen Onkel die vergiftete Pfeilspitze und die Torndröhen mit dem Gegenmittel fortgeführt und mit den beiden Gegenständen an seinem jetzigen Aufenthaltsort allerlei Experimente angestellt. Als er lethargisch wieder einmal seinem Freunde und sich den Arm mit der vergifteten Pfeilspitze verunreinigte und dann das Gegenmittel in Anwendung bringen wollte, ergab sich, daß das Torndröhen nicht einen Tropfen des Gegenmittels mehr enthielt. Beide Knaben mußten elend und unter qualvollen Schmerzen sterben.

Weida, 10. Sept. (Tragfähigkeit zwölf Zentner.) Eine bequeme Kuhstube, die an einem Brombeerenbusch der Umgebung aufgestellt gefunden hat, trug eine Tafel mit der Aufschrift: „Gewicht vom Gahntiersverein.“ Ein Wildbold füllte sich bemüht, die auf ihre Bauart und Ausmaße näher zu untersuchen und legte sein Ergebnis auf einem Zettel fest, den er unter der Widmungstafel befestigte. Er lautet: „Mog für 4 Wirt oder 8 Personen. Tragfähigkeit 12 Zentner.“

Zittau, 12. Sept. (Eine Liebesheirat.) Ein im Alter ungleiches Paarpaar nahm neulich in Zittau seinen Weg zum Standesamt, um sich der Trauung zu unterziehen. „Er“, der 65-jährige, ein dortiger Fleischergewerbe, zählt 25 Jahre, „Sie“, die Braut, eine 70-jährige Witwe. Da die „junge Frau“ über ein ansehnliches Kapital verfügt, wollen beide eine Gattinenschaft erwerben und bewirtschaften.

* **Mecran, 1. Sept.** (Die „Blau Wolke“.) Zeitungsleserinnen! Entsprechend grübelte sich hier der Rauchschub „Blau Wolke“. Seine futurale Besonderheit war darin zu finden, daß er beinahe nur aus 13 Jahre alten Witzbüchern bestand. Um diesen Frischlingen den nötigen Stoff, d. h. Lach, Jiggaren usw. zu verschaffen, veranstaltete der Anführer, ein Dögel, der bereits 8 Wochen Gefängnis mit Strafausschub auf der Welle hat, eine Anzahl Lachen- und Kaffen-Diebstahle, wobei die Wachen stets zu mehreren arbeiteten. Auch mittels Dietrichen arbeiteten sie, erschoben Wachen oder Lager und verschafften sich so das nötige für den Betrieb der „Blauen Wolke“. Diese Gesellschaft wurde nunmehr von der Polizei aufgehoben.

Kirchliche Nachrichten.
17. Sonntag nach Trinitatis, den 18. Septbr. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Wdch. Schulze. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Propst Schütz.

Vernichtung des Passagier-Luftschiffes „L. Z. VI.“

Schon wieder ist ein der letzten Zeppelin-Luftschiffe vernichtet worden. Fürwahr, das Lebenswerk des großen Erfinders wird fortwährend und besonders in letzter Zeit vom Unglück verfolgt. Das Passagierluftschiff „L. Z. VI.“ war am 14. d. Mts. von Baden-Ludwigshafen nach Karlsruhe beauftragt worden und befand sich in letzter Zeit vom Unglück verfolgt. Das Passagierluftschiff „L. Z. VI.“ war am 14. d. Mts. von Baden-Ludwigshafen nach Karlsruhe beauftragt worden und befand sich in letzter Zeit vom Unglück verfolgt. Das Passagierluftschiff „L. Z. VI.“ war am 14. d. Mts. von Baden-Ludwigshafen nach Karlsruhe beauftragt worden und befand sich in letzter Zeit vom Unglück verfolgt.

Benzin nachgefüllt

werden sollte, entzünd plötzlich ein Brand. Die Leute in der Gondel berieten das Feuer zu unterdrücken, doch wurde in diesem Augenblicke bereits die Ballonhülle durch eine ausströmende Flamme ergriffen, und im Nu stand der ganze riesige Ball in Flammen.

Das Luftschiff wurde total zerstört.

Mehrere Personen wurden verletzt. Graf Zeppelin, der auf der Insel Mainau im Bodensee weilte, wurde sofort telegraphisch verständigt. Ein Augenzeuger berichtet über die Katastrophe: Nachdem mehrere Eimer Benzin in die Halle geschüttet worden waren, um die hintere Gondel des Luftschiffes auszumachen, kamme plötzlich in einem Eimer das Benzin an. Es kamen die Eimer herbeigelaufen, in zwei bis drei Minuten war der ganze riesige Ball zerstört und das Gerüst stürzte in sich zusammen. Es gelang mit Mühe, die Ballonhülle zu retten. Die Hülle des Luftschiffes ist darin zu sehen, das einer der Motore während der Reinigung der Gondel den Motor angezündet hat.

Die Fleischsteuerung.

Die Vorstandsmitglieder des Deutschen Fleischereibundes sind vom preussischen Landwirtschaftsminister Herrn v. Schorlemer-Beseler dem Minister eine Denkschrift, in der sie die Fleischsteuerung entwerfen. Sie gehen darauf ein, dass die Fleischsteuerung die Fleischpreise erhöhen würde, was zu einer Verringerung der Fleischmenge führen würde. Sie fordern die Abschaffung der Fleischsteuerung.

bedenkliche Höhe der Viehpreise

an und lagte wachsende Verärgerung der gemachten Vorkläge zu. In einigen Tagen werde er dem Vorstand des Deutschen Fleischereibundes schriftlich Bericht zukommen lassen; eine weitere Öffnung der Grenzen für die Einfuhr lebenden Viehes, meinte der Minister, werde gegen die Interessen der Deutschen Viehzüchter nicht nach der Ansicht des Reichstags nicht abgehen. — Bemerkenswertes Aufgefallen über die Fleischsteuerung ist auf dem Landwirtschaftlichen Congresse in Meranien der württembergische Minister des Innern Dr. v. Wölfl, indem er u. a. ausführt, daß auch die Abschaffung der Viehsteuerung die Fleischpreise nicht senken würde.

Öffnung der Grenze

für die Einfuhr lebenden Viehes den gewünschten Erfolg nicht wohl erzielen könne, da der Viehmangel und die Fleischsteuerung in denjenigen Ländern, die für unser Viehgeschäft, namentlich in unserm Süden, hauptsächlich von Wichtigkeit sein können, ebenso besteht wie in Deutschland, daß in Österreich trotz der Erlassung eines Ausfuhrverbotes erzwungen wurde. Auch die Wirkung einer Aufhebung der Futtermittelsteuerung wird sehr überschätzt. Es ist daran zu erinnern, daß in der Schweiz nur für Weizen, und zwar mit drei Mark pro Doppelcentner, fünfzig Mark pro Tonne, und für Futtermittel mit 1,50 Mark ein Zoll erhoben wird, während die übrigen Futtermittel zollfrei eingehen. Das einzige Mittel zur Herabsetzung der Viehpreise

sei die Vermehrung unseres eigenen Viehbestandes. Es sei eine dringende und im eigenen Interesse der deutschen Landwirtschaft

Vor die Wahl gestellt.

22) Roman von M. Reinert.
„Doch so leicht viele Verführung auch gewesen war, Genia mußte sie dennoch erfinden haben: sie richtete das Köpfchen umher und ludte sich frei zu machen aus starrs Armer, aber sie ließ es ruhig gelassen, daß er sie zum Sofa geleitete und sich neben sie setzte. Und nun fand er auch wieder Worte, und ihre Hand in der seinen halten, veränderte er ihr gut zugewandt.“

„Sie hat Genia“, hat er mit weichen, erweichenden Stimme, „es ist der Lauf der Welt, wir können daran nichts ändern und müssen es hinnehmen. Bedenke nur, wie viele Tausende daselbst leben, ja, noch viel — viel Schlimmeres. Und dann — wir Menschen sind nicht allwissend — wie oft schon haben Arzenei sich geteilt. Ich denke, so lange noch Leben da ist, muß man auch die Hoffnung nicht ganz aufgeben lassen.“

Sie schaffte leise meidend das Haupt.
„Nein, nein — ich habe keine Hoffnung mehr. — Man muß eben das Unvermeidliche tragen.“

„Ich kann dich jetzt nicht allein lassen, Genia“, sprach er weiter, „und bleibe deshalb heute hier, wenn du es erlaubst.“

„Du bist sehr gut zu mir“, kam es fast unbedarft über ihre schwebenden Lippen, „aber bitte, tue es lieber nicht.“

„Weshalb nicht, wenn es dir nicht angeheim ist.“

gelesene Aufsätze, der Aufsicht des Viehes, selbst wenn dies wegen der notwendigen Vergrößerung der Futterauslässe nur mit einer gewissen Einschränkung des Getreidebaues erreichbar sein sollte, in erweiterter Weise sich die bayerische Regierung setzen. Sie hat die Vorkläge angenommen, möglichst rasch Erhebungen anstellen über den gegenwärtigen Stand der Rinder- und Schweinezahl, insbesondere über die Ursache von Jungvieh, über die Rinder- und Schweinezahl, über den Verbrauch von Fleisch in den Verwaltungsbereichen selbst, über die Ursache von Schlachtabfällen, über die Ursachen der Fleischverderbnisse, und über etwaige Maßnahmen zur Erleichterung der Fleischversorgung. In einer im bayerischen Ministerium des Innern abgehaltenen Besprechung wurde beschlossen, bei der Reichsregierung die Erleichterung der

Einfuhr von Schlachtvieh aus Dänemark

und die Zulassung der Einfuhr von Schlachtvieh aus Österreich-Ungarn in alle unter verlässlicher tierärztlicher Aufsicht stehende bayerische Schlachthäuser zu erlauben. Ferner wurde das Ministerium für Verkehrgeschäften ersucht, eine vordruckende Ermächtigung der Schlachthäuser für das nach den bayerischen Schlachthäusern in weiterer Entfernung verfrachtete Vieh zu genehmigen. — Die österreichische Regierung ist für France eine Einfuhr von österreichischen Fleisch zu erlauben, eine eigene Kommission nach der südamerikanischen Republik zu entsenden. Seitens Argentiniens hat es übrigens an Bemühungen nicht gefehlt, Deutschland zur Zulassung geschlachteten Viehes zu bewegen. Bisher aber ist, wie dem gesamten im Ausland geschlachteten Vieh, so auch dem argentinischen, die Einfuhr verweigert. Es bedarf seiner weiteren Anstrengung, daß die Republik für die Einfuhr ihrer Rinder Deutschland

erhebliche Rückstände

machen würde, wenn es diesem Hauptergebnis des argentinischen Landes, dem Vieh, die Grenzen öffnete. Die Bedeutung des Viehs für Argentinien wäre, nicht daraus hervor, daß im letzten Jahre etwa 850 000 Stück Rindvieh einschließlich nach England ausgeführt worden sind. Nachdem jetzt Österreich den Anschluß abgelehnt hat, mit Argentinien zu unterhandeln, darf man annehmen, daß die südamerikanische Republik erneut Anstrengungen machen wird, auch den deutschen Fleischmarkt zu gewinnen. Ob es ihr gelingen wird, hängt davon ab, ob sich diese Mittel finden, die herrschende, immer zunehmende Fleischsteuerung zu beheben.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Über den Besuch Kaiser Wilhelms in Brüssel verläut, daß auch die Wahrscheinlichkeit nach in Aussicht genommene Termin, der 17. Oktober, eingehalten wird. Im förmlichen Besuche werden bereits die Zimmer für den Kaiser hergerichtet.

* Gegenüber den vielfach verbreiteten Meldungen über eine nicht unbedenkliche Erkrankung König Wilhelms von Württemberg wird von halbamtlicher Seite richtiggestellt, daß der König zwar vor acht Tagen an einem heftigen aufreißenden Anfall neuralgischer Schmerzen litt, eine sofort angewandte Bader- oder bereits Besserung gebracht hat. Bestagert ist der König dabei niemals gewesen. Demgemäß ist auch keine Änderung der Bestimmungen für die Teilnahme des Königs an den Karlsruher Festlichkeiten und an den Manövern erfolgt.

* Der in Danzig tagende Deutsche Zurihtentag hat sich nach längerer eingehender Debatte für die Beibehaltung der Todesstrafe im Strafrecht entschieden.

Frankreich.

* Noch immer ist die Frage der türkischen Alliance in Frankreich nicht endgültig entschieden. Dem mit der letzten Sitzung, mit der vor einigen Tagen transalpinische Blätter

behaupteten, die Alliance sei nicht zulaufende geworden, weil Frankreichs Bedingungen nicht angenommen worden sind, berichten jetzt türkische Zeitungen, Frankreich habe die Alliance bedingungslos genehmigt. Man darf gespannt sein, was bei diesem Berichtspiegel herauskommen wird.

England.

* Prinz Heinrich von Battenberg ist am Besuche des Königs und der Königin in Schloss Balmoral eingetroffen.

Italien.

* Die von italienischen Blättern verbreitete Nachricht über eine schwere Erkrankung des Papstes ist unzutreffend. Der Papst leidet beinahe an Gicht und Arterienverkalkung, was ihn aber weder an seiner geistigen Tätigkeit, noch an den gewöhnlichen Empfängen hindert.

Sanktauten.

* In anstehenden Blättern ist das Gerücht verbreitet worden, daß der griechische Gesandte in Konstantinopel infolge eines Vertrags mit Athen berufen worden, aber nur, um die Regierung einige Zusätze zu erteilen. Er wird sich von dort unverzüglich auf seinen Posten zurückgeben. Es wird entschieden in Athen gestellt, daß eine erneute Spannung in den Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei eingetreten sei.

America.

* In Mexiko fand am 13. d. Mts. der Deutsche Tag der merikanischen Jubiläumstiere statt. Im Vorlauf der Nationalbibliothek übernahm der deutsche Gesandte die Aufgabe des Kaisers, die Vorkläge, in Gegenwart von Regierungsbeamten, Diplomaten und den Offizieren und Kadetten des deutschen Schulstiftes „Irena“. Dann erfolgte die Enthüllung der Statue vor der Nationalbibliothek unter den Klängen der deutschen und der merikanischen Nationalhymne. Präsident Diaz übernahm die Statue mit einer Ansprache.

* Bei den Gouvernementswahlen in den Ver. Staaten ist ein entschiedenes Bild der Volkstimme und damit einem Hinweis auf die kommende Präsidentenwahl, werden, sind in vielen Staaten die Demokraten siegreich gewesen. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, wenn sich die Republikaner bemühen, Roosevelt schnellstens als seiner Zurückhaltung zu locken und für eine Kandidatur zu gewinnen.

* Der einzige Tag, an dem der Gesandte der Ver. Staaten in Panama erkrankt, falls die Nationalversammlung dieses Landes in einer Regierung in Washington möglichen Präsidenten wähle, würden die Ver. Staaten das Land verlassen oder gar sich angliedern. Dieser schwebende Diplomat ist jetzt aus Panama abberufen worden, und der Zwischenfall gilt in den beteiligten Kreisen als erledigt.

China.

* In China ist man jetzt in Juanichais Bahnen, indem man nach einer Vereinbarung mit Japan freist. Der chinesische Gouverneur Hsiao-ling hat die Behörden angewiesen, die in der Mandchurie und besonders in den Korea grenzenden Bezirken lebenden Koreaner sorgfältig zu beobachten, aber deren Gebaren Bericht zu erteilen und diplomatische Kontakte mit den japanischen Konsulatsbehörden zu vermeiden.

Der Bismarck Mexikos.

Am 15. September ist es 100 Jahre, daß Mexiko sich vom spanischen Joch befreite. Zwar war es erst endgültig frei im Jahre 1822, aber die große Revolution des Jahres 1810 legte doch den Grundstein zur Unabhängigkeit dieses von spanischen Fesseln seit 1540 sein hart bedrückten Landes. Die letzten

„Weißt du auch schon von — von dem armen Häbner?“
„Ja, Anton sagte es mir vorhin, als ich kam. Der arme Mann! Ich bedauere seinen Tod von Herzen, und nicht zum wenigsten in deinem Interesse.“

„Ja, ich verliere viel an ihm — sehr viel. — So lange ich denken kann, kamte ich ihn — und Papa, wie hat er ihn hochgehacht! Nun sind sie beide fort — und — bald werde ich — ganz allein.“

„Genia! — Nein, so — darfst du nicht rehen! Ich kann es nicht ertragen, dich so trostlos zu sehen,“ rief er erregt und fasste auf seine Hand, die sie ihm vorhin entzogen, und einer Welle sprach er:

„Genia, wenn ein Freund — ein Bruder dir etwas gilt, so sollst du nie allein sein, so lange ich noch lebe!“

„Du bist sehr gut,“ wiederholte sie noch einmal, „und ich bin dir großen Dank schuldig.“

„Nein, nicht so, Genia; man schadet keinen Dank für etwas, was den anderen befreit — und das ist nicht glückselig macht, die befreiten zu kennen, das weißt du ja, nicht wahr?“ sagte er leise hinzu, mit sanftem Druck ihrer Finger seufzer umfließend.

Da wurde leise an die Thür gehocht, und Jenny trat herein.

„Schweßer Theresia lasse das gubige Fräulein bitten, verändere zu kommen, die Kranke habe noch viel zu veran,“ meldete sie.

„Nicht erlaubst du, um dem Arzt zu folgen, und mit einem Hoffnungsschrahl im Herzen betrat sie das Krankenzimmer.“

100 Jahre der Geschichte Mexikos waren reich an Wirren, aber glücklich, daß doch die harte Hand eines niederländischen Mannes aus dem in Verwirrung erschütterten Lande

ein modernes Staatswesen

gemacht, das im höchsten Maßstabe heissen ist und ungenügte Entwidlungsmöglichkeiten birgt. Erst vor kurzem ist Porfirio Diaz zum achten Male zum Präsidenten gewählt worden, und mit der Mithilfe eines Jünglings arbeitet der 80 jährige Staatsmann an dem Wohl des Landes, dessen Einwohner mit Geduld auf ihn aufpassen und ihm nach einem stillschweigenden Abretornommen den Beinamen der Bismarck Mexikos“ gegeben haben. Und in der Tat: Porfirio Diaz verdient diese stolze Bezeichnung; denn das moderne Mexiko ist ein Wert seines Geistes, seiner

zielbewußten Politik.

Seitdem Diaz politisch in die Geschichte seiner Heimat eintrat, hat er nicht nur nach Auslands Beziehungen hergestellt, sondern, was noch wichtiger ist, endlich nach jahrzehntelangen Wirren auch im Innern Ordnung und Stabilität geschaffen; denn die vertriebenen Bundesstaaten, die früher in Feindschaft lebten und so dem politischen Absterben entgegen sahen, haben Frieden geschlossen, halten jetzt fest zusammen. Eine gemeinsame Verfassung regiert ihre Rechte und Pflichten gegeneinander ab und die Bildung der wirtschaftlichen Aufgaben durch den Präsidenten kann ihnen allen in gleichem Maße zugute. Eine

großzügige Wirtschaftspolitik

hat dafür gesorgt, daß der aus Überflut geuntene Kredit des Landes wieder hergestellt wurde und daß der Wohlstand des Landes sich mehr und mehr gehoben hat; denn noch vor dreizehn Jahren stand in dem Lande eine steten Anzahl von feindlichen Großgrundbesitzern, die große Masse des völkischen Verarmten Volkes gegenüber, das sich aus Deutschen, Missionären und Indianern zusammensetzte. Es gehörte ein weiter, staatsmännischer Blick und eine gute Menschenkenntnis dazu, diese Bevölkerungs-schichten für

eine stetige Politik

zu gewinnen und zur Aufgabe ihrer Streitigkeiten zu bringen. Aber Porfirio Diaz verstand es, seinen Landesherrn mit Fassen zu imobilisieren. Schon gelegentlich seiner ersten Reichspräsidenten vor fünfundsiebzig Jahren, bewies er darauf, daß die Lösung der Unzufriedenheit des Landes die vornehmste Aufgabe der Mexikaner sein müsse und in diesem Sinne war er unausweichlich tätig. Nachdem er die Verheißungen und Handelstrüben verbessert, ein Gleichnismenge angelegt und für Dampferverbindungen gesorgt hatte, konnte er bald zu seiner Freude feststellen, daß sich

Landwirtschaft, Bergbau und Industrie in seiner Heimat schnell entwickelten. Es ist allgemein bekannt, daß Mexiko in ablehrender Zeit zu seinen Ländern gehörte, die die höchsten Erträge an Kupfer liefern, während auch die Goldförderung in jedem Jahre zunimmt und die Silbererzeugung sich jährlich nahezu den Wert von 160 Millionen erreicht. Da ist's kein Wunder, wenn Mexiko in jedem Jahre mehr Ausdehnungsfortschritt für die Ausländer gewinnt, von denen jetzt die Erdamerikaner den Hauptanteil stellen. Aber auch

die deutsche Einwanderung

steigt in jedem Jahre und es ist daher begreiflich, daß Deutschland, wie alle anderen der Nationen, lebhaften Anteil an der Ausbreitung der deutschen Bevölkerung hat. Die deutsche Einwanderung ist, wie an dem Geburtstag des großen Generals und Staatsmannes nimmt, der sein achtzigstes Lebensjahr just an dem Tage vollendet, da seine Heimat ihr Geburtsfest feiert. Mit der Geschichte der 27 Staaten Mexikos ist der Name Porfirio Diaz für alle Zeiten unauflöslich verknüpft, er hat diese Staaten geehrt und sie zu einem Lande gemacht, dessen Zukunft zu den größten Hoffnungen berechtigt. Westmann.

„Ante Laßtchen hatte seit vielen Tagen keine Spur von ihrem Bemühen, gegenwärtig, ihre Fieberparoxysmen und ein beständiges schmerzhaftes Schlat hatten abwechselnd ihren Geist in Schanden gehalten; daß dieselbe sie nun zu leben begehrt, begründete sie deshalb als gutes Zeichen.“

„Es erwies sich aber als trügerisch.“

„Als Genia mit einem Liebeswort auf den Schippen sich über die Kranke neigte, leuchtete sein Schimmer des Erlebens aus dem müden, müden Blick, der über ihre Brust; sie mochte im Wieder ein paarmal den Namen ihrer Nichte genannt haben, aber ohne jedes Bemühen.“

Mit einem tiefen Seufzer richtete sich Genia wieder auf und sagte die herbeigleitende Hand, die sich unruhig auf der Decke hin und herbewegte.

„So lag sie lange Stunden. Jeder Atemzug, jedes der so unheimlich fremd klingenden Worte, die über die brennenden Lippen der Kranken kamen, schmitzt ihr ins Herz.“

„Wie langsam schleicht da die Zeit — jede Minute eine Ewigkeit, und doch, man möchte sie lassen, sie auflösen, sie verjagen in noch nicht, die sie schnell, kann doch die nächste erteilen schon — die letzte sein.“

Währenddem veränderte Schwester Theresia geruchlos mit milder Hand ihre Funktionen am Krankenbett, von Minute zu Minute die Gismühlung erneuert, hat einen Spöhl Weidgen der Lebenden einflößen, oder einen fließenden Trant an ihre lebenden Lippen fäßrend, bald sie laßt in die Stille drücken, wenn sie in ihrer Aufregung sich aufrichten wollte.“

Heer und flotte.

Der Kaiser und die oberen militärischen Behörden sind mit den Erfahrungen mit der neuen Uniform im offpreussischen Kaisermander sehr zufrieden. Bekanntlich standen diesmal sich zum ersten Male größere Truppenteile in der neuen schlichten grauen Uniform gegenüber und die Erfolge des ersten Korps werden zum Teil auf die neue Uniform zurückgeführt. Die Uniform ist so gestaltet, daß alles Blauende und Weißliche fortfällt. Dadurch konnte nicht entbehrt werden in den Feldübungen, auf die Soldaten hinüberzuweisen, selbst die auf die Stellungen zugehende Sonne verriet nichts von früher und aus diesem Grunde erklärt sich auch eine verhängnisvolle Falschmeldung des Militärballons. Die Scheinübungen unterziehen sich in nichts von den wirklichen bestien Stellungen. Auch im Jagdgeschick konnten sich die Schützenleiter durch die graue dem Boden angepaßte Farbe der Uniform leichter dem Feuer des Gegners entziehen und sogar Bataillone auf dem Marsch konnten von der Artillerie leichter entbedet werden als früher, wo die dunklen Röcke und die blauen Hosen sich leicht vom Terrain abhoben. Besonders ist nun, ab sich der graue Stoff ebenso haltbar wie der blaue und schwarz zogen wird und ob die Farbe nicht zu leicht schmutzen wird. In dieser Beziehung war das deutsche helle Militärrot ohne Konkurrenz. Wahrscheinlich ist, daß die blutenden Chorenabzeichen (Abzeichen, Feldbinde, Treifen, Schärpen) als zur neuen Uniform nicht passend, durch weniger auffällende Unterabzeichen für den Kriegsfeld ersetzt werden müssen.

Von Nah und fern.

Die Cholerafälle in Marienburg. In der Nähe von Marienburg sind mehrere Cholerafälle vorgekommen, bei denen es sich zum Teil zweifellos um Cholera handelt. Wie bei den früheren Fällen in Deutschland, scheint es sich auch hier um einzelne Gefangenen zu handeln, und es ist, da sofort von den Sanitätsbehörden alle zweckmäßigen Maßnahmen getroffen sind, mit Sicherheit anzunehmen, daß der Cholera-Epidemie bei Marienburg keine weitere Ausbreitung gemessen wird. Bis jetzt sind von den unter Choleraerkrankten eingekerkert zwei erwachsene männliche Personen und vier Kinder ihrer Krankheit erlegen, vier Personen befinden sich im Krankenhaus. Dazu kommen gegen 100 Verdachtsverdächtige, meist Angehörige und Arbeitskollegen der erkrankten Personen. Die meisten ebenfalls von den Behörden unter Beobachtung gestellt und in leichteste Isolation der Stadt aufgenommen, die sie vorderhand nicht verlassen dürfen. Weiter ist es noch nicht gelungen, den Choleraerkeft festzustellen. Der nahegelegene Gegend, die Werschel habe die Ursache von Ausbruch her, wo sie zuerst wütet, eingeschleppt, konnte bisher noch nicht durch eine sichere Nachforschung ermittelt werden. Inzwischen werden die gleich beim Ausbruch der Cholera in Preußen aufgetretenen sanitären Schutzmaßnahmen noch verstärkt, was besonders für die Bewachung der Grenzen und der Strömungslinie gilt.

Diebstahl in Berlin-Wiener Schnellzug. Im Schnellzug Berlin-Wien wurde einen französischen Reisenden einer Klasse eine Geldbörse mit wertvollem Inhalt entwendet. Der Dieb stieg in Aufzug aus und trug sich im Hotel als Kaufmann Weber ein. Dann schied er.

Der Schachklub im Nationalitätenstreit. Bei einem Besuche eines polnischen Vereins in Hohenhausen war von dem Besuchsmitglied ein Dampfmotoren für eine Koffer ein Schachklub angekauft worden, und zwar zu schätzenswerter von einem deutschen Landwirt. Die Mitglieder aber fanden den Wert durch zu dem Bemerkten, es müsse ein polnischer Dieb sein.

Mit der Autovorsicht in den Zeitgeschichten. Der Führer einer Pariser Autovorsicht wurde in der Nacht von vier Damen angefordert, sie begleiten zu fahren. Der

Chauffeur, der gerade einige Gläser Bier getrunken hatte, ist nicht ganz klar mehr, nahm einen Tisch im Boulevard Park für eine vom Wunde bei beiderseitiger Wertschätzung und fuhr sofort darauf los, bis ihm das Hintere des Motors im letzten Elemente befehle, daß er auf falscher Fährte sei. Verwirrte Spätergänger, die auf die Straßenseite herbeigekommen, zeigten nicht ohne Mühe alle aus dem mitternächtlichen kalten Wode. Nur die Stubenordnung mußte ihnen Schicksale im Teufelschlinge vordringlich überlassen bleiben.

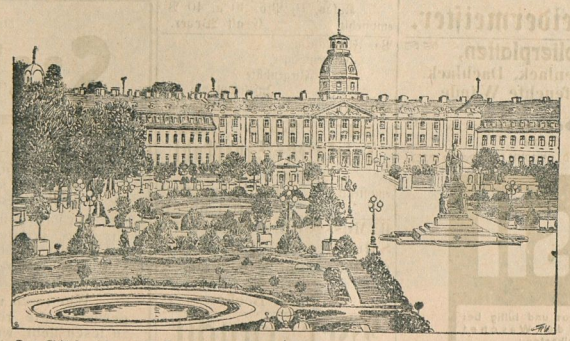
Prokureur in den Pariser Vorderlagern. In den großen Pariser Vorderlagern hielten brach in der Nacht ein heftiges Feuer aus, das bald großen Umfang annahm. Es

Das Arbeitertheater der Millionäre. Das Neue Theater, das elegante Schauspielhaus in Amerika, das von New Yorker Millionären zur Hebung des amerikanischen Dramas begründet worden ist, soll auch zur Arbeitertheaterarbeit beitragen. In der kommenden Saison wird eine Reihe von Vorstellungen ausschließlich für Arbeiter veranstaltet werden, bei denen die Eintrittspreise nur 40 Pf. bis 3 Pf. betragen. Dabei sollen die Vorstellungen in der gewöhnlichen Belegung des Theaters gegeben werden, dessen Schauspieler und Schauspielerinnen zu den besten in den Ver. Staaten gehören. Die Mittel für diese Vorstellungen werden nicht wie sonst an den Schaltern ver-

kauft, sondern von den Dramatisten bereit werden, die im Dienste der Unberühmten-Publikumsbefreiungen stehen, jedoch nur in die Hände der arbeitenden Bevölkerung gelangen können. Sollte sich der Versuch als erfolgreich erweisen, so soll im Arbeiterviertel ein besonderes Theater unter Leitung des Neuen Theater-Syndikats erbaut werden, in dem die hervorragenden Dramen von den besten Schauspielern in billigen Vorstellungen zur Ausführung gelangen.

Das großherzogliche Schloss in Karlsruhe.

Sur Feier der silbernen Hochzeit des sächsischen Großherzogspaares.



Das Schloss wird am 20. September der Schändling des letzten Familientages im schändlichen Herrscherhaus unter der silbernen Hochzeit des Großherzogs Friedrich II. und seiner Gemahlin, der Großherzogin Sibylle. Das hohe Paar hat vor

25 Jahren seinen Ehebund nicht in Karlsruhe, sondern in Coburg geschlossen, letzter aber mehr in der letzten Kammer und in dem Schlossgebäude genossen, in dem der Großherzog am 9. Juni 1857 das Licht der Welt erblickte.

gelang endlich der Feuerwehr, den Verdächtigen zu bestrafen und weiteres Unheil zu verhindern. Personen sind dabei nicht zu Schanden gekommen. Der Sachschaden ist jedoch sehr bedeutend.

Jugendliche „Lebemann“. Seit einigen Tagen amüsierte sich in Woroona beim Spiel und Trant eine Anzahl florentinischer Jugendliche unter Führung des 15-jährigen englischen Grafen Bonduini-Bravani. Nummer hat den Namen, der das luxuriöse Leben der Sesseln aufweist, alle verdorben, da sie herausgestellt hatte, daß Graf Bonduini-Bravani seiner Familie mit 10 000 Kr. durchgegangen war, von denen nur noch 1000 bei ihm gefunden wurden.

Die Pest in Petersburg. Wie verlautet, ist im nördlichen Viertel Petersburgs ein Fall von Pest festgestellt worden. Die ganze Stadt befindet sich in lebhafter Bewegung. Die sächsischen Sanitätsbehörden haben sofort angeordnet, daß der Kranke unter beständige ärztliche Aufsicht gestellt werde. Das Haus, in dem der Kranke liegt, ist abgeperrt worden. Alle erforderlichen Vorkehrungsregeln gegen die Weiterverbreitung der Seuche sind getroffen worden.

Das neue russische Zentraljustizhaus. In der Schiffschulzege Festung wird am 1. Oktober ein riesiges Zentraljustizhaus nach belgischem Muster, mit vier großen Säulen eingeweiht. Die Baukosten betragen 2 1/2 Millionen Mark. Nach dem Bauantrag zwischenvertrag nach Ausland nicht mehr nach Sachalin seine Verbrüder deportieren. Das zum Bau der Amurbahn herangezogene Schiffschulzege Zentraljustizhaus umfaßt eine Menge Verhältnisse, von wovon politische wie Kriminalverbrechen arbeiten müssen.

Luftschiffahrt.

Für die kommende Flugwoche in Johannesburg hat Graf Zeppelin mit dem Großen Preis des Kriegsministeriums von 25 000 Mark, den Betrag von 10 000 Mark, als zweiten Preis aus der Zeppelin-Stiftung überwiehen. Ingesamt sind nunmehr an Geldpreisen 70 000 Mark und ein Ehrenpreis im Werte von 1000 Mark für die Flugwoche verhängt. Mit dieser Stiftung Zeppelins ist die Spende des Kriegsministeriums von 25 000 Mark in Kraft getreten, die bekanntlich nur dann ausreicht erhalten werden sollte, wenn ein anderer Bewerber einen weiteren Preis von 10 000 bis 15 000 Mark überweisen würde. Graf Zeppelin ist hochbeglückt dem Wunsche des Kriegsministeriums gefolgt, um die Flugtechnik aus seiner Zeit zu unterstützen.

Als der gelungene Rundfliegerflug bei den französischen Wäldern wird der Besatzmanns Zeppelin besetzt, dessen Einkreuzer in 400 bis 500 Meter Höhe über die roten Sanddünen zog und den man mit der Automobilonne vergeblich zu wirken suchte, während er sich andererseits durch seine Schnelligkeit der Verfolgung der Automobilontrailleuse entzog. Einen

Gerichtshalle.

SS Berlin. Das Kammergericht fällt eine für Gerichten und Dienstherrn wichtige Entscheidung. Ein Dienstherr A. hatte von seiner Dienstherrlichkeit die Entlassung erhalten, nachdem es zuvor unbefugt den Dienst verlassen hatte. Die Entlassung erfolgte in Gegenwart eines Polizeibeamten. Bei dieser Gelegenheit sagte die Dienstherrin, sie könne das Mädchen nicht behalten; zur gleichen Stunde übernahm die Dienstherrin einen Strafantrag, weil das Mädchen am Tage vorher den Dienst verlassen habe. Während das Landgericht das Mädchen verurteilte, erkannte das Kammergericht zugunsten des Mädchens auf Einstellung des Verfahrens und führte u. a. aus, es könne nicht angenommen werden, daß der Strafantrag rechtmäßig gestellt worden ist. Der § 1 des maßgebenden Gesetzes von 1854 sei dahin auszulegen, daß der Strafantrag vor der Entlassung gestellt werden müsse, wenn Bestrafung eintreten solle. Im vorliegenden Falle sei der Strafantrag nach der Entlassung dem Beamten übergeben worden. Ein Strafantrag nach der Entlassung könne nicht als rechtswirksam angesehen werden.

Spezial. Der Chauffeur Max Müller in Charlottenburg, der mit seinem Auto gegen eine Drohschleife gefahren war und dadurch drei Personen teilweise schwer verletzt hatte, wurde zu 900 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Buntes Allerlei.

Die Normannen in Deutschland. Der Allgemeine Deutsche Sprachverein hat neuerdings ein auf wissenschaftlicher Grundlage beruhendes, der amtlichen deutschen Rechtschreibung folgendes Vorgehens in der Deutschen gebräuchlichen Normen aufstellen lassen. Dieses Vorgehens erscheint geeignet, die wichtigsten Durchführungen der amtlichen Rechtschreibung auch hinsichtlich der Schreibung der Normen wirksam zu fördern. Ein Vizepräsident des Ministeriums des Innern empfiehlt infolgedessen dem Landesbeamten das Vorgehens als Grundlage für die Praxis. Wenn auch ein Antrag zur Annahme der in dem Vorgehens angegebenen Schreibweise bei etwaigen Widersprüchen der Beteiligten leitend der Landesbeamten nicht ausgesetzt werden kann, so ist doch anzunehmen, daß bei richtiger Behandlung des Landesbeamten allmählich gelingen wird, eine einheitliche und nach wissenschaftlichen Grundregeln richtige Schreibweise der Normen auf Grund ihrer Arbeit des Deutschen Sprachvereins herbeizuführen und in der Bevölkerung durchzusetzen.

Δ Verabfolgung. Der Herr am Gericht war plötzlich Meffer und Gabel hin und rief: „Kellner!“ Sie bestehen?“ fragte dieser. „Was ist das bloß für Zeug?“ erwiderte er. „Ich der Herr.“ „Bestenfalls gleiches ich.“ erwiderte der Kellner und ließ sich den Keller geben an. „Ja, zweifellos, mein Herr, das ist Bestien.“ — Aber das recht ja abgesehen!“ brüllte der Tischgast, „das muß ja halb verdorben sein. Hier, riefen Sie mal selbst!“ — Der Kellner schickte ihn den Kopf und brugte sich vertraulich über die Schulter des Gastes. „Der Herr ist ein Schillerer, da mit einem vorläufigen Bild in die Hand. Der Herr kommt von dem Tisch, den Herr da drüben ist.“ T. B.

Dann mußte die Temperatur gemessen werden, was bei der unruhigen Bewegung nicht leicht war und nur durch eine geübte Hand zuzuge bringen konnte.

„Wieviel?“ fragte Erna, als es endlich gelungen und die Schmelze das Thermometer prüfte.

„40,2“, lautete die Antwort und ein angestrichelter Blick bezeugte dem ruhig teilnehmenden der neuen Pflegerin.

Es ging es fort; dann endlich schien die Kranke etwas ruhiger zu werden, die schweren Lider sanken herab, und sie murmelte nur noch leise, unverständliche Worte.

Schwester Theresia winkte Erna, sich jetzt wieder zu entfernen, und diese erinnerte sich, daß sie ja heute einen Ball habe.

Erst dem Wärmestrom hatte man Feuer gemacht, denn die Matratzen, die draußen wehen, waren recht rau und machten sich auch in den Zimmern unangenehm fühlbar.

Die sanfte Glut, die dem Kamin entströmte, verbreitete behagliche Wärme, und man legte sich noch gern in ihre Nähe. Auf dem Tisch brannte eine mit rotem Papierkleber bedeckte Lampe, die Fensterläden waren geschlossen worden und kein Laut drang von außen herein; nur das gleichmäßige Ticken der Wanduhr mischte sich mit dem Knistern der Flammen, die mit glühenden Zungen an dem Holzstoß leckten, ihn langsam und allmählich verzehrend — wieder neuer Nahrung gewärtig.

Kurz, bei allem Mühsal, das ihn für die Arme erforderte, die dort oben mit der finsternen

Macht des Todes rang, bei aller Sorge um ihr schwandendes Leben — er sah und fühlte doch noch anders.

Er sah die halbe Gestalt vor ihm im Geliebten und fühlte wie einen warmen Hauch ihre Nähe. Und durfte an ihrer Seite sitzen, durfte ihrer Stimme lauschen und seine Nähe dürfen sich weiden an den prächtigen Bewegungen ihrer runden Arme und schlanken, weißen Finger, die mit zarter Geschicklichkeit am Teeleefel hantierten — ihm war wie in einem Traum zu sein.

„So würde es auch sein, wenn sie kein — dein Weib wäre“, flüsterte eine innere Stimme und trieb ihm das heiße Blut in die Schläfen; er mußte wieder daran denken, wie er es vorhin in seinen Armen gehalten, wie seine Lippen ihr Haar geküßt hatten.

Er dachte ihm die gefüllte Tasse herbei, und als er sie ihr abnahm, bestürzte sich ihre Hände; es war nur ein flüchtiges Moment, aber es durchquälte ihn doch wie mit einem elektrischen Schlag.

Mit unaussprechlichem Behagen ließ er sich weiter von ihr bedienen, nahm er die Speisen, die sie ihm anbot. So vorfreudig hatte ihm noch kein Mahl geschenkt wie dieses.

Als, wie doch immer solch Glück geschehen, war es in sein Haus führen und festhalten konnte für immer, daß das ganze Leben! Ja, das hieß dann erst leben und genießen.

Und unwillkürlich erschien ihm sein einfaches Heim, seine einsamen Abseiten. Die waren eben nichts anderes als Heiligtümer, die er, das abgewendet werden mußte, da

gab es seinen weiche Hand, die ihm die Speisen reichte, seine liebe Stimme, die zu ihm sprach, er sah allein, und höchstens legte seine alte Hand — ihren blick Kopf auf seine Arme, wenn er, gar zu sehr in Gedanken versunken, sie und ihre Nähe nicht beachtet hatte.

„Aber ich esse ja allein! Du solltest doch auch etwas nehmen, Erna“, rebete er ihr zu, als er ihnen unberührten Teller bemerkte.

„Ich kann nicht“, schüttelte sie das Köpfchen. „Wann?“ er nur. Darf ich dir mal vorlegen?“

„Sie wehrte ab, aber er tat es trotzdem und sie wagte sich dann wirklich, ein paar Bissen zu genießen. Aber sehr bald legte sie die Gabel hin, und da er mittlerweile ein gleiches getan, stand sie auf.“

„Sie reichte ihm die Hände bei dem nächsten „geliebte Mädchen“, und Erna sagte: „Ich muß wieder hinaus. Wäre ich hier bleiben oder — sie flochte und meinte selbst nicht recht, was für ein „oder“ sie meinte.“

„Darf ich dich nicht begleiten?“ fragte er. „Gewiß — aber die Nähe des Kranken-zimmers —“

„Die ist durchaus kein Hindernis; ich bleib ja hier, damit du nicht allein bist.“ Sie gingen zusammen hinaus und traten in Lene Lotdenss Wohnung ein, das von ihrem Schlagemach nur durch eine Portiere getrennt war. Erna nahm ihren Platz am Krankenbett wieder ein, während die Schwester sich entfernte, um einen Abendbimbib zu genießen. Nebenan ging kurz mit unbehörbaren Schritten

auf dem weichen Teppich auf und ab, gelentten Hauptes den unveränderlichen Worten lauschend, die aus dem Krankenzimmer zu ihm herüberdrangen. Wie unheimlich das klang! Manchmal ließ er an der Tür stehen und blickte hinein; die Kranke war unruhiger geworden, und Erna hatte vollumf mit ihr zu tun.

Wie gefascht und ruhig sie jede Sandbewegung ausfühlte, und mit wie sanfter, liebesvoller Stimme sie zu der Lieben sprach. Armes Kind, mit solcher Aufmerksamkeit im Herzen, wie sehr mußte sie leiden!

Dann kam Schwester Theresie wieder zurück, und Erna trat nach einer Weile ins Wohnzimmer, setzte sich an den Tisch und schaute mit einem Geiz der müden Augen in die Wand.

Es verging Stunde um Stunde, die Stunden saßen zusammen und harrten des Schrecknisses, das vor jeden Augenblick eintreten konnte.

Mitternacht war längst vorüber — und im Osten begann der Himmel sich zu lichten.

Erna war wieder zur Kranken hineingegangen, und Kurt blieb unbeweglich und lautlos auf das, was dort vorging. „Guten Morgen“, vernahm er nichts — die Stimme der Kranken war verstummt. Alles blieb still. Ob es schon vorüber war? Endlich, ihm wurde das Schweigen unheimlich, erhob er sich und trat leise an die Tür.

Königin Luise-Festspiele in Zorgan

im großen Saale des Schützenhauses. — Alles nähere durch Plakate.

Zur Herbst- und Winterfason empfehle mein neu sortiertes Lager fertiger

Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderobe
sowie gestricke Knaben-Anzüge — Ideal —

Spezialität: **Winterpaletots, Zoppen und Pellerinen** in verschiedenen Preislagen und unter Garantie bester Verarbeitung. Abänderungen fertig gekaufter Sachen werden sofort ohne Preisauflage erledigt. Per Kasse zahle 5 Prozent Rabatt.

Grust Stahl, Schneidermeister.

Asphaltdachpappen, Isolierplatten, Carbolinum, Asphaltböden, Eisenlack, Dachlack, Goudron, Isoliermittel gegen feuchte Wände liefern äußerst billig.

Mitteldeutsche Asphalt- und Oelwerke, G. m. b. H. in Delfisch bei Halle a. Saale.

Wasser und Offerte postfrei und umsonst.



Persil
wäscht schnell, mühelos und billig bei grösster Schonung der Wäsche!
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten
Henkel's Bleich-Soda.

Landwirtschaftliche Maschinenbauerei,
August Matthies, Bad Schmiedeberg
empfiehlt alle erforderlichen

landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte,
Gras- und Getreidemäher, Heuwenden, Schleppechen, compl. Anlagen aller Sorten

Dreschmaschinen,
Drillmaschinen, Rud. Sackse ein- u. zweifache Pflüge.
Reparaturen fachgemäß und billigst.

Der Kampf gegen die Schundliteratur

ist eine der Hauptaufgaben, die sich die

Bibliothek August Scherl

gestellt hat. Sie bringt nur **Werke erstklassiger Autoren** und leitet den Leser von den einfachen Erzählungen zu den Meisterwerken der Weltliteratur empor. Selbstgebühr pro Band und Woche 10 Pf., ins Haus gebracht 15 Pf.

— **Ausgabestelle für Kemberg:** —
Richard Arnold * * Buchdruckerei.

Kartoffelhacken, zwei-, drei- u. vierzinkig
Kartoffelgabeln — Kartoffelkröbe, versinkt, unverwundlich
Kartoffelquetschen — Kartoffelstampfer — Kartoffelschaufeln — Kartoffelöffel — Kartoffeldämpfer, vorzüglich zum schmackhaften Kartoffeln zu bereiten — empfiehlt
Friedrich Heym.



Umsonst 1 Fahrrad

Katalog erhält jeder Interessent, der uns seine Adresse mitteilt. Wir liefern die feine und bekannte Marke Sturmvoegel. Auch Nähmaschinen, Reifen, Glocken, Laternen, Freilaufnaben, Pedale, Ketten, Sättel, Pumpen, Schlüssel, Schösser, Flickzeug und alle Teile, die zu einem Fahrrad oder Nähmaschine gebraucht werden, können Sie gut und billig beziehen. Vertreter überall gesucht.
Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel
Gebr. Grättnier
Berlin-Halensee 53.

Dachfenster u. Ofen- oder Herdroste
empfiehlt in allen Größen
Friedrich Heym.

Prima junges Rindfleisch
div. Aufschnitt, Kasserl Rippensteak, Wiener Würstchen, Knoblauchschoriz
empfiehlt **H. Krausemann**

Hochf. Speise-Schokoladen
Blod-Schokolade, Schokoladen-Suppenpulver, Kakao, 1/4 Pfd. 30 u. 40 Pf
empfiehlt **Grust Weber.**

Neuen Delikates-Sauertohl
2 Pfund 15 Pf., Paul Schwarze, Inh.: Herrn Krüger.
H. Mussgewürz, Rübensaft, Salizyl, echt Pergamentpapier, Caudis, Rum usw.
empfiehlt **Wilhelm Becker.**

Wer raucht
gern eine gute Zigarre, der verlange bei mir die unübertroffenen Spezialmarken:
10 Stk. Lor de Albero, ganz mild
50 Stk. Charlotta, ganz mild
Patent, mittelkräftig
45 Minuten Brenner, kräftig
10 Stk. Triflio, ganz mild
10 Stk. El Rio, ganz mild
60 Stk. Schmeiperie, ganz mild
Pflanzler-Import, mittelkräftig
Pflanzler, kräftig
Diese Zigarren sind noch vom alten Lager und erfreuen sich einer großen Beliebtheit.
C. G. Pfeil.

Feinstes Pflanzenmehl, Kunsthonig, Speisewiebeln,
einen Posten gebrauchte Säcke für Kartoffeln und Getreide
empfiehlt **J. G. Glaubig**

Empfehle:
Palmöl, reines Pflanzenfett, pro Pfund 75 Pf.
Milka-Extra-Margarine, pro Pfund 85 Pf.
Paul Schwarze, Inh.: Herrn Krüger.

Nichts geht über
lipsia-Kakao
lipsia-Schokolade
Knapp & Wörk, Leipzig
Schokoladenfab.

Neuen Delikates-Sauertohl
empfiehlt **C. G. Pfeil.**

la Wagenfett und Lederfett
empfiehlt **Ernst Weber.**

Wie süß
süß ein köstliches jugendliches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt:
Stecherfeld-Vollmilch-Zeise v. Bergmann & Co., Radbeut a. St. 50 Pf., ferner macht der **Vollmilch-Cream** Dada ein gutes vorzügliches wertvolles Mittel geg. Sommerproben. Jede 50 Pf. bei **Apotheker Elbe.**
Suche zum 1. Oktober d. J. eine

Köchin,
da die bisherige hehrte. Meldung mit Gehaltsanprüchen.
Berlin NW 6, Quisenstraße 13c.
Frau Generalarzt Scheibe.

Statt Karte!
Die glückliche Geburt unserer kleinen kräftigen **Erka** zeigen hoch erfreut an
Uhrmacher Paul Elstermann und Frau.
Donnerstag, den 15. Sept. 1910

Die

Saale-Zeitung

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3,25 Mark pro Vierteljahr und 1,09 Mark für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen besonders reichhaltigen Handelstil verfügt.
Mit ihren Beilägern Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.
Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der bestelle beim nächsten Postamt die

Saale-Zeitung

verbreitet in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.
Anzeigen haben daher besten Erfolg.

Expedition: HALLE a. S., Gr. Brauhausstr. 11.

Da ich fernerhin als Prozedur-Verreter bei dem König. Amtsgericht Kemberg zugelassen bin, werde ich regelmäßig **Freitags zur Wahrnehmung von Terminen nach Kemberg** kommen und an diesem Tage von 12—2 Uhr im **Hotel „Zur Post“** Sprechstunden abhalten.
K. Matthies, Coswig.

Vertreter
wenn auch geschäftlich ohne Erfahrung, aber mit Bekanntheit und Zutritt in vornehmeren Kreisen wird zum Verkauf von Spezial-Weinen gegen Firm- und hohe Provision für Kemberg und Umgebung sofort aufgenommen.
Respektanten wollen Ihre Offerte an die Gesellschaft Totlager Weinproduzenten, A.-G., Betriebs-Abteilung Budapest, V. Lipót-Str. 2 einbringen.

Bezirks-Vertreter
suche allwärts in sichere **Lebensstellung**. Gehalt 200 Mk. monatl. Fachkenntnisse nicht erforderlich.
Direktor **Wünsche, Sentenberg**

Selbstgeber
gibt Darlehen an solvente Personen, gegen Kautionsabgabe, billigt, **gesetzliche Zinsen**, Hypotheken und Betriebskapitalien durch das **Bank- und Hypotheken-Büro, Nürnberg**, Mühlstr. 6. Vertreter an allen Plätzen gesucht.
Rückporto

Ein kleines Haus
zum Alleinbewohnen **oder eine Wohnung** mit etwas Stallung wird zum 1. Okt. zu mieten gesucht. In erfragen in der Expedition d. Blattes.

Den Herrn, der meinen **Panama-hut** am Sonntag aus dem **Kaufheller** aus Versehen mitgenommen hat, bitte ich, mir denselben wiederzubringen.
C. Elbe, Apotheker.

Schützenhaus.
Sonntag, d. 18. d. Wts., von 3 Uhr ab **frische Plinsen** sowie **Hähnchen-Auskegeln**.
Es ladet freundlich ein **C. Fröhnel.**

Goldner Anker Bergwih.
Sonntag, den 18. d. Wts.
Erntedankfest, und Tanz,
wogu freundlich einladet **J. Lehmann.**

Gadiz.
Sonntag und Montag —
Erntefest und Tanz,
wogu freundlich einladet **Karl Allner.**

Menro.
Sonntag und Montag, den 18. und 19. dieses Monats ladet zum **Erntefest und Tanzmusik** freundlich ein **H. Bergmann.**

Merktwig.
Sonntag den 18. und Montag den 19. September
Erntefest
wogu freundlich einladet **Fran Müller.**

Schnellin.
Sonntag und Montag, den 18. und 19. dieses Monats
Erntefest, und Tanzmusik,
wogu freundlich einladet **J. Pörsch.**

Dorna.
Sonntag, den 18. und Montag, den 19. September ladet zum **Erntedankfest und Tanz** freundlich ein **P. Senfel.**